

Vorsitz: Verena Lubini  
Anwesend: 69 Mitglieder und Gäste  
Entschuldigt: E. Manhart

---

**Egon Knapp: Von Pflanzen und Tieren der Alp Flix (GR), einer subalpinen Landschaft  
von nationaler Bedeutung**

Alp Flix, die über 2 km<sup>2</sup> grosse, fast 2000 m hoch gelegene Hochterrasse ob Sur (1600 m) im Oberhalbstein (GR), wurde in der Eiszeit als Grundmoräne zweier hier zusammenfliessender Gletscher (Bernina, Piz d'Err) aufgeschüttet. Später bewaldete sich das ganze Gebiet bis hinauf auf 2200 m. Als vor 600 Jahren Valser einwanderten, rodeten sie die Alp Flix, wurden dann aber von den aus Sur nachdrängenden Romanen assimiliert und hinterliessen deshalb keine deutschen Flurnamen.

Bewirtschaftet wird die Alp Flix heute von drei Landwirten, und zwar auf erfreulich vielfältige und extensive Weise. Auf der Ebene überwiegen einschürige, mässig gedüngte Fettwiesen, an den zum Teil kristallinen (bodensauren), zum Teil kalkreichen (bodenbasischen) Hängen Magerwiesen. Beweidet werden vor allem lockere Bergwaldpartien und Zwergstrauchheiden auf steinig, steilen Böden. Da und dort, in Mulden und hinter Endmoränen, bleibt auch Raum für Moorland.

All diese Biotope sind geprägt von einer ausserordentlich kurzen Vegetationszeit (Mai bis Oktober) mit kalten Nächten, was Flora und Fauna in vielen Fällen zu speziellen Anpassungen zwingt. So findet man unter Blütenpflanzen oft solche, die Brutknospen (Alpen-Rispengras), Brutzwiebeln (Brutknöterich), Ausläufer (Kriechende Nelkenwurz), Polster (Stengelloses Leimkraut), Horste (Borstgras) oder filzige Haare (Zottiges Habichtskraut) bilden. Von Reptilien und Amphibien kommen nur lebendgebärende (ovovivipare) Arten (Bergeidechse, Kreuzotter, Alpensalamander) vor, da Böden und Kleingewässer für abgelegte Eier bzw. Larven zu kalt wären.

Aufgrund der kleinräumig diversen Landschaft erwarten wir eine für subalpine Verhältnisse ungewöhnlich grosse Artenfülle, die uns der Referent Biotop für Biotop vorstellt, und zwar dank beispielhaft informativer Bilder und souveräner Rethorik auf äusserst fesselnde Weise:

Während man in Fettwiesen des Mittellandes um die 30 Arten erwarten kann, sind es unter den subalpinen Verhältnissen der Alp Flix rund 50. Charakteristisch sind z.B. Goldhafer, Schlangenknochen, Bergkerbel, an Lägerstellen auch Eisenhut, Germer, Alpenkreuzkraut.

In den Magerwiesen leben nebst Murmeltieren zahlreiche Pflanzenarten, die in Fettwiesen nicht gedeihen. Auf saurem Untergrund sind dies u.a. Arnika, Bärtige Glockenblume und viele wärme- und trockenheitsliebende Orchideen, auf basischem Untergrund u.a. Wundklee, Alpenaster und zahlreiche Orchideen (z.B. Kugelorchis, Männertreu, Mückenhandwurz). Leider werden heute über der Hochebene nur noch rund 8% der einst genutzten Magerwiesen regelmässig (alle 2 Jahre) gemäht. Der Rest droht mitunter mit Zwergwacholder und Heidekraut zu verheiden.

Artenreich sind auch die massvoll bestossenen Weiden. Sie enthalten nebst vielen interessanten Faltern auch trittunempfindliche Pflanzen (Frauenmantel, Braunklee, Goldpippau). Wo im Winter überstehende Halme stehen bleiben, drohen diese im Schnee einzufrieren. Sobald dieser rutscht, kann er solche Halme samt darunter hängender Grasschollen mitreissen, was zu grösseren Kahlstellen bis hin zu ausgewachsenen Hangrutschen führen kann. Um dem zu wehren, hat man begonnen, neben den Schafen auch einige Esel weiden zu lassen. Sie sollen die überstehenden Rauhräser fressen, die von den Schafen verschmäht werden.

Die von Regenwasser gespiesenen und von Torfmoos geprägten Hochmoore enthalten verschiedene offene Wasserflächen in Form von Schlenken, Rüllen und Kleinseen, von denen die Gruppe namens Lais Tatgeas faunistisch am besten erforscht (Wildermuth, Knapp) ist. Prächtige Libellen (Torfmosaikjungfer, Glänzende Binsenjungfer, Alpen-Mosaikjungfer, u.a.), empfindliche Heuschrecken (Sumpfschrecke, Sumpfgrashüpfer) und seltene Schmetterlinge (Hochmoor-Perlmutterfalter, Hochmoorgelbling, Violetter Silberfalter, u.a.) sind nebst Kreuzotter und Grasfrosch zu beobachten.

Unbedingt erwähnt werden müssen auch die Orchideen (z.B. Lappland-Knabenkraut) der von Grundwasser gespiesenen Flachmoore und die Schmetterlinge (z.B. Himmelblauer Bläuling) der von Magerwiesen flankierten Bachtälchen.